

# Die Anderwelt

## Aleae iacent

Von Nyotsu

### Kapitel 7: Kraft

„Wie kommt es eigentlich, dass du uns helfen willst?“, fing ich an und schaute weiterhin in seine rabenschwarzen Augen. Wir waren die letzten in der Taverne. Die Kerzen spendeten, den stromlosen Raum, Licht. In der Küche hörten wir noch jemanden herumfuchteln und ein paar Töpfe klirrten. Ich saß auf dem Stuhl und hielt in einer Hand den Krug mit warmen Wein. „Ich habe nie in meinem Leben die Arbeit von meinen Vater als gut empfunden. Ich habe schon immer nach einer Lösung gesucht um diesen zu entkommen, jetzt hatte ich sie und da ist mit jeder Verbündeter recht.“, sagte er und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. „Was tut den dein Vater?“, fragte ich vorsichtig nach. „Stelle keine Frage auf die du die Antwort lieber nicht hören willst. Es ist besser du weißt es nicht.“, gab er von sich. „Irgendwann wenn du dazu bereit bist erzähle ich es dir, immerhin werde ich dich anscheinend mein ganzes Leben an der Backe haben. Ich würde lieber deine Schwester in ein paar Jahren nehmen, die ist wenigstens niedlich.“, gab er grinsend von sich. Was bildet er sich eigentlich ein? Er kann froh sein mich als Lebenspartner zu haben. Ich bin immerhin der Prinz von Ferys. „Zu dir passt eher eine Vogelscheuche als jemand mit Königsblut.“, entgegnete ich ihn grinsend. „Dann passt du ja anscheinend doch.“, sagte er und lachte sogar. Ich musste selbst kichern. Es war irgendwie amüsant uns gegenseitig zu Piesacken. „Es wird noch eine lange Reise nach Elso, wir sollten mehr über einander wissen.“, sagte ich zu ihm und lehnte mich mit meinen Ellenbogen auf den Tisch. In der einen Hand der Krug mit dem warmen Wein. „Stimmt, außerdem wird es ja nicht nur die Reise nach Elso sein.“, sagte er und die Bedienung kam zu uns an den Tisch gehuscht.

„Wollen sie noch etwas haben?“, fragte die Bedienung ohne uns wirklich Aufmerksamkeit zu schenken. Es war ein Mädchen, etwas jünger als wir, rosafarbige mittellange Haare, die sie zu einem Zopf nach hinten hatte. Eine breite Stirn, breite Wangenknochen, schmale rote Lippen, eine kleine Stupsnase, eine zufriedenstellenden Vorbau und relativ schlank war sie. Sie war auf eine Art schon ein hübsches Mädchen. Mit ihren stechenden grünen Augen erinnerte sie mich an Sie, meine erste große Liebe. Diese Augen sehen fast identisch aus mit ihren. „Noch zwei Krüge warmen Wein, bitte.“, sagte Sasuke und holte mich aus der Starre in diese grünen Augen heraus, die auf ihre eigenen Schürze gerichtet war. „Kommt sofort.“, sagte die Bedienung und ging wieder.

„Du findest sie hübsch oder?“, sprach Sasuke und schaute mich an, als das Mädchen in der Küche verschwand. „Ein bisschen, eher erinnert sie mich an jemanden...“, nuschelte ich leicht. „Hast du ein Problem damit, dass dein Lebenspartner männlich ist?“, fragte er weiter. „Nicht unbedingt. Ändern könnte ich es sowieso nicht.“, antwortete ich ihm und nahm einen letzten kräftigen Schluck aus den nun leeren Krug. „Auf was stehst du denn so?“, hackte ich nach. Ich dachte ich würde ihn so aus der Fassung bekommen, doch wieder einmal täuschte ich mich in den Uchiha. „Blonde, blauäugige und zierliche Gestalten.“, antwortete er mir ohne eine Regung. „Also doch meine Schwester?“, gab ich zur Antwort. „So in etwa, aber auch muskulös wäre mir recht.“, gab er von sich und grinste mich hämisch an. Versuchte er wirklich gerade mit mir zu flirten? „Ich find ja eher blonde, grünäugige zierliche Gestalten gut.“, entgegnete ich ihm. Sein Gesicht verlor jede Regung. Das hatte gesessen. Er hatte mir gesagt, dass ich in sein Beuteschema passen würde und entgegnete ihm mit dem Gegenteil zu ihm selbst. Na ja schlecht aussehen tat er ja nicht gerade, aber seine Art verwirrte mich manchmal. Ich wurde öfters nicht wirklich schlau aus ihm.

„So zwei warme Weinkrüge.“, sagte die Bedienung und schaute mich an. Sie blieb an mir hängen. „Prinz Ferys...?“, stotterte sie fast und verbeugte sich. „Ich habe sie gar nicht erkannt. Es tut mir leid.“, sagte sie beschämt und schaute zu Boden. „Das macht doch nichts, es war mal schön normal behandelt zu werden.“, versuchte ich zu beruhigen und lächelte sie an. „Darf ich fragen was sie hier tun so weit von Ferys entfernt?“, fragte sie zögernd. „Sie wissen sicherlich von dem Angriff, ich bringe meine Schwester im Auftrag meines Vaters nach Elso.“, antwortete ich ihr. „Oh, Prinzessin Ferys ist auch hier.“, es hörte sich wie eine Frage an, doch ich nahm es eher als Aussage hin. „Wie heißen sie junge Dame?“, fragte ich sie und lächelte sie weiter an. „Sakura Haruno.“, antwortete sie und ein Rotschimmer legte sich auf ihre Wange als ich ihre Hand nahm und diese küsste. „Freut mich sie kennenzulernen.“, entgegnete ich ihr.

„Naruto? Meinst du nicht das es reicht mit flirten?“, gab Sasuke knirschend von sich. Ihm passte diese Situation gar nicht anscheinend. Er war zwar mein Lebenspartner, aber unsere Bindung wawr noch nicht komplett, dass ich zu ihm stehen musste. „Ich weiß nicht wovon du sprichst.“, entgegnete ich ihm mit einem bezaubernden unwissenden Lächeln. Die Rosahaarige schaute zu Sasuke. „Ein Nachtel...“, kam es hauchend von ihr und sie wich zurück. „Keine Sorge, er ist friedlich und ist im Diensten der Lichtelfen.“, versuchte ich sie wieder zu beruhigen. Sie nickte nur. „Es ist zwar eine naive Frage, aber dürfte ich mich eurer Reise nach Elso anschließen?“, fragte sie zögernd. „Wieso denn?“, stellte Sasuke ihr eine Gegenfrage und hob eine Augenbraue und lehnte sich wieder zurück in seinen Stuhl. „Meine Mutter wohnt dort und ich arbeite hier bei meinem Onkel, doch sie ist krank und ich möchte gerne zu ihr. Ich kann den Weg nicht alleine reiten. Ich bin nicht geübt im Umgang mit Waffen.“, erklärte sie. „In was bist du den Spezialisiert?“, hackte ich nach. „Heilung.“, gab sie als Antwort. Ich schaute zu Sasuke und er nickte. „Du könntest uns hilfreich sein.“, antwortete ich ihr lächelnd. „Dann darf ich mit?“, fragte sie überglücklich. „Ja, wir reiten morgen Vormittag weiter.“, antwortete Sasuke ihr. Sie bedankte sich, sprach davon noch weiterarbeiten zu müssen und ging.

Ich nahm wieder ein Schluck. Der wunderbare warme Wein, der schreckliche Alkohol, macht sich langsam in meinem Körper breit. Ich grinste Sasuke an. „Was ist?“, fragte er

desinteressiert. „Das klang eben fast so als ob du Eifersüchtig wärst.“, antwortete ich ihm mit einem breiten Grinsen. „Tsk... als ob. Du bist ja eh nur ein Trottel.“, sagte er. Trottel? Ich? Wer war den zu unfähig für sein Volk da zu sein? Ich sicherlich nicht. „Lass dir mal eins gesagt sein, ob du nun mein Lebenspartner bist oder nicht, du bist hier bei den Lichtelfen und unter der Regierung meines Vaters im Einsatz, du hast mir zu gehorchen und mich respektabel zu behandeln und nebenbei sind wir noch nicht auf die Bindung eingegangen du solltest deinen Mund zügeln.“, erklärte ich ihm ernst. Ich war gereizt, niemand nannte mich einen Trottel. „Und was passiert wenn ich dir nicht gehorche?“, fragte er mir einem Grinsen und lehnte sich auf seine Ellenbogen nach vorne. Ja was würde ich tun? Ich wusste es nicht. Ich dachte ich könnte bluffen und er würde darauf rein fallen. Ihm wirklich etwas zu Leide tun würde ich wahrscheinlich nicht über mein Herz bringen. „Du bist anscheinend nicht ganz so dumm wie du aussiehst.“, sagte ich seufzend zu ihm. Er hob eine Augenbraue. „Nicht ganz so dumm wie ich aussehe? Suchst du Streit?“, fragte er nach und seine Stirn spannte sich an. Ich winkte ab. „Nein. Das brauch ich jetzt nicht.“, und fuhr durch meine Haare. Ich ließ mich in meinen Stuhl nach hinten fallen und legte meine Arme schlaff über die Rückenlehne des Stuhls. Ich blickte zu Decke.

Sasuke und ich redeten noch eine Weile. Es waren nur noch belanglose Dinge. Etwas über die Ausbildungszeit auf Aristo und die Probleme in der Anderwelt. Wir Philosophierten und sprachen über diese Dinge, wenn Mann betrunken ist. Nach einiger Zeit gingen dann auch wir schlafen.

„*Naruto.*“, vernahm ich eine Stimme, doch ich hörte sie nicht. Diese Stimme war in meinem Kopf. Ich hatte versucht zu schlafen, doch die Gedanken um mein Volk hielten mich fest. „*Naruto.*“, wieder diese Stimme in meinem Kopf. Wurde ich jetzt völlig bescheuert? „*Öffne deine Augen, Naruto.*“, sollte ich auf diese Stimme hören? Ich spürte plötzlich ein leichtes Gewicht auf mir. Ich öffnete meine Augen und versuchte im Mondschein etwas zu erkennen. „*Alles Gute zum Geburtstag.*“, sprach die Stimme die in meinem Kopf erklang. Meine Augen erkannten einen Fuchs auf meiner Brust stehen. Ich starrte ihn an. „Wer bist du?“, flüsterte ich fast tonlos. „*Du musst nicht reden. Es ist Telepathie wie wir miteinander kommunizieren können. Ich bin Kurama, der neunschwänzige Fuchs, deine innere Kraft.*“, sprach die Stimme und der Fuchs stupste mit einer Pfote meine Brust an. Meine innere Kraft? Sollte das einem fähigen Lichtelf am einhundertneunzigsten Geburtstag passieren? Das war mir sehr absurd in diesem Moment.

Viele Ältere Nachtelfen hatten ein Haustier was sie stetig begleitet. Meist waren es Hunde, Katzen oder Hasen. Mein Vater hatte einen Löwen den er hielt. Also konnte man die Kraft mit bloßen Augen sehen nur nicht als diese anerkennen, aber das war nur rein blutigen Rassen gewährt. Ein Fuchs? Über was für Kräfte hatte ein Fuchs? Er war lautlos, schnell, kämpferisch, aber auch eine Art und Weise ängstlich und schwach. Ich war doch nicht schwach! „*Wir reden später weiter.*“, sprach der Fuchs und hüpfte von mir runter.

Ich drehte mich auf die Seite, mit dem Rücken zu diesem Tier. Ein Fuchs? Es wollte nicht in meinen Kopf hinein. Ich schloss meine Augen und versuchte zu schlafen. Mir erschien das alles als ein blöder Traum. Ich verdrängte das Gespräch von gerade.

„Naruto! Wach auf!“, schrie eine Stimme. Ich blinzelte und schlug meine Augen auf. Ich war sofort wach hell und kampfbereit. Doch ich hätte es mir sparen können. Bei diesem Geschrei meiner Schwester hätte ich das schlimmste Gedacht. Sie deutete mit zitteriger Hand auf etwas zu meinen Füßen. Der Fuchs streckte seinen Rücken durch in dem er seine Pfoten nach vorne stellte und sich etwas im Bett fest krallte. Es war kein normaler Fuchs. Er hatte mehrere Schwänze. Eins, Zwei, Drei, Vier... ich zählte ganze neun Stück. Nun wünschte ich mir umso mehr, dass dieses Ding zu meinen Füßen nur eine blöde Einbildung wäre, aber dadurch das selbst Naruko ihn sah, wusste ich, dass es die harte Realität war. Der Fuchs erwähnte etwas von neun Schwänzen, kam es mir in diesen Moment wieder in den Sinn. Kurama hieß er. *„Guten Morgen, ich werde ab heute an deiner Seite sein.“*, sprach wieder der Fuchs mitten in meinem Kopf. Ich nickte ihm nur zu und wand mich an meine kleine Schwester. „Du musst keine Angst vor ihm haben. Er wird dir schon nichts tun.“, sprach ich mit einem aufmunternden Lächeln zu ihr. Sie schaute erstarrt auf den Fuchs der sich gerade mit seiner Hinterpfote am Ohr kratzte. „Hat er einen Namen?“, fragte Sasuke der am Fenster lehnte. „Kurama.“, antwortete ich ihm.

„Du kannst ihn sehen?“, kam es plötzlich von mir verduzt. Ich dachte Halbelfen könnten sie nicht sehen, doch mein Wissen war nicht vollständig gewesen. „Nicht nur Reinblutigen ist es möglich seine Kraft zu bekommen, selbst ich habe meine.“, sprach er ganz lässig. Ich schaute ihn anscheinend ziemlich doof an, denn er begann zu grinsen. „Da hat sich jemand jetzt überlegen gefühlt.“, sprach er grinsend. Hatte ich das? Ein bisschen schon. Ich dachte ich hätte jetzt was, was er nicht hätte. Er war mir in so vielen nach. Er war stärker als jeder Halbelf den ich gesehen hatte. Wollte ich wirklich ihm überlegen sein? Ja, auf jeden Fall. Es wäre gegen meinen Stolz schlechter als dieser arrogante Nachtelf zu sein, eher Halbelf. Das machte mich schon etwas überlegender, ein wenig und stärkte dazu noch meinen Egoismus. Ich fühlte mich dadurch wieder etwas besser.

Nachdem wir gefrühstückt hatten zeigte mir Sasuke mir seinen Begleiter, ich nannte sie ab den Zeitpunkt so. Sie als Kraft zu bezeichnen war ein bisschen komisch für meinen Geschmack. Es war ein Falke, ein stattlicher Falke und ich fand er passte perfekt zu Sasuke. Kurama war stets neben mir und folgte mir auf Schritt und Tritt, nicht wie Sasukes Falke ihm. Selbst aufs Klo wollte mir Kurama folgen, doch war mir dann doch zu viel.

„Wie heißt er?“, fragte ich als ich auf ihn zuging. „Taka.“, antwortete mir Sasuke. „Taka wie das Sprichwort?“, fragte ich weiter nach. Sasuke nickte nur als Antwort. Es gab ein altes Sprichwort in der Anderwelt, eines von vielen. Tobi ga taka o umu – Ein Milan bringt einen Falken hervor, was bedeutet, dass ein begabtes Kind auch von normalen Eltern geboren werden kann. „Er passt zu dir, der Falke sowie sein Name.“, sprach ich. Sasuke schaute mich komisch an, er verstand wohl nicht so recht. „Du bist ein Halbelf und hast dennoch einen Begleiter und bist stärker als jeder Halbelf dem ich je begegnet bin. Du bist wie im Sprichwort, auch wenn dein Vater König ist.“, erklärte ich ihm. Sasuke lächelte leicht. „Ach wirklich? Macht mich das nicht attraktiver?“, fragte er hämisch grinsend nach. „Nicht im Geringsten, es macht dich eher unattraktiver. Ein Halbelf der zwar gut im Kampf ist, aber sonst in alles eine Null, wahrscheinlich selbst im Bett.“, antwortete ich ihm grinsend. Ihm gefiel die Antwort anscheinend gar nicht und seinem Begleiter genauso wenig, denn dieser biss mir in meinen Finger. Sasuke

und ich mussten noch auf meine Schwester und die rosahaarige Kellnerin warten, bevor wir weiterreisen konnten.